«Deutlich wird, wie Menschen durch ihre Kleidung sich selbst und der Umwelt Farbe, Form und Gestalt verleihen.»

Thomas Antonietti

Dokumentation

Mit Textbeiträgen von	**Thomas Antonietti** **Iwan Salzmann** **Marceline Berchtold** **Julian Vomsattel**
Zeitungsberichten aus	**Neue Zürcher Zeitung** **Tages Anzeiger, Zürich** **Walliser Bote Extra, Visp**
Fotografien von	**Daniel Ammann** **Nadja Tarnutzer**

Projekt beTrachten

Herzlichen Dank an alle, die sich mit dem Projekt auseinandersetzten, uns persönliche Einblicke in ihre Lebensweise gewährten und uns finanziell wie auch tatkräftig unterstützt haben.

Herstellung und Druck	S+Z Print AG, Glis
Typografie	Nadja Tarnutzer
Schrift	Helvetica
Papier	Novatech, satin matt

Inhaltsverzeichnis

6 **Ausstellung**
16 **Modekollektion**
20 **Publikation**
22 **Verein**
24 **Team**

«Jeans sind schon längst salonfähig geworden. Und Politiker halten ihre Reden auch ohne Kravatten. Trotzdem tragen Pflegefachfrauen im Spital noch immer weiss und Militaristen erkennt man von Weiten wegen ihrem grünen Tenu. Kleider machen Leute – oder eben nicht mehr? Dieser Frage wurde in Visperterminen nachgegangen. In dem Dorf, in dem heute noch gegen 100 Personen täglich in die Walliser Tracht schlüpfen, wird miteinander ein modisches Durcheinander gelebt.»

WB Extra, 15.03.2003, Verena Keller

«Noch gehört die traditionelle Werktagstags- und Sonntagstracht zum Dorfbild von Visperterminen, dem Walliser Dorf mit den höchstgelegenen Rebstöcken Europas. Dutzende von älteren Frauen kleiden sich nach wie vor mit dem traditionellen ‹Pürugwand›, dem Bauerngewand. Doch in absehbarer Zukunft dürfte die Tracht endgültig aus dem Alltag verschwinden. Dann wird sie auch in Visperterminen zum folkloristisch-nostalgischen Relikt, das von den Trachtenvereinen bei besonders feierlichen Anlässen vorgeführt wird.

Mehr als nur eine Reminiszenz war die ‹Trachtenrevolution› von Visperterminen in den sechziger Jahren des 20.Jahrhunderts. Damals lehnten sich Frauen im Dorf gegen den rigiden Bekleidungskodex auf. Sie vertauschten das ‹Pürugwand› mit dem ‹Modegwand›. Dies führte zu einer teilweise heftigen Kontro- verse um Anstand und Sitte, Tradition und Moderne. Ausgerechnet oder vielleicht bezeich- nenderweise gründeten dieselben Frauen, die der Tracht im Alltag entsagten, kurze Zeit später den Trachtenverein von Visperterminen. Noch in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts wurden Frauen, die sich weigerten, die Tracht zu tragen, als ‹schamlose Modedirnen› verunglimpft. Wie die Ausstellung und der Alltag in Visperterminen zeigen, haben das traditionelle Gewand und die bauchfreie Mode inzwischen zu einer einigermassen friedlichen Koexistenz gefunden.»

Neue Zürcher Zeitung, 01.09.2003, Luzius Theler

«Die Ausstellung zeigt das Spannungsfeld Tracht und Mode aus einem neuen Blickwinkel, der ohne musealen Ansatz auskommt. In einem interaktiven Film wird der alltägliche Umgang mit Kleidern in Visperterminen erkundet. Per Mausklick können Personen aufgefordert werden, etwas über ihre Kleidung zu sagen. Im Wohnraum eines alten Walliser Hauses werden die Gegenwart der Vergangenheit und das Virtuelle der Realität gegenübergestellt: Hier bedient sich der Besucher aus virtuellen oder realen Kleiderschränken und darf sich anschliessend im wirklichen oder virtuellen Spiegel bewundern. Die ganze Dorfschaft ist in beTrachten einbezogen: In Leuchtkästen weisen Fotografien den Weg zur Ausstellung; auf Blachen entlang der Dorfstrassen dokumentieren Farbfotos Einzelheiten des Trachtenkleids und porträtieren gleichzeitig junge Frauen aus Visperterminen. An der Eröffnung von ‹beTrachten› am Samstag wurde eine Modedekollektion mit ausgesprochen eigenwilligen Kreationen vorgezeigt. In den Restaurants des Dorfes sind die im Kindergarten gebastelten Trachtenpuppen zu sehen.»

Neue Zürcher Zeitung, 01.09.2003, Luzius Theler

Ein interaktiver Film vermittelte dem Publikum das Kleidungsverhalten von Menschen aus Visperterminen in unterschiedlichem Gewand. Einzelnen Personen konnten per Mausklick angewählt werden und wurden so aufgefordert, etwas über sich und ihre Kleidung zu erzählen.

«‹Nur wenn ich reise, ziehe ich das Modugwand an.› Sonst trägt Anna Burgener ihre Tracht oder ‹z leng Foscher›. Modische Kleider aus dem Kaufhaus oder der Boutique besitzt die 78-Jährige deshalb nur wenige. Die ärmellosen Schürzenkleider – oder eben ‹z leng Foscher›– stapeln sich hingegen einige in ihrem Schrank. Daneben hängt fein säuberlich die Festtagstracht und das Sonntagskleid mit dem dazu passenden ‹Tschopji›. Obwohl sie gern in einem Modekatalog von Jelmoli oder Spengler blättert, könnte sich die Visperterminerin nicht vorstellen, etwas anderes als ihre traditionellen Kleider zu tragen. Wenn, dann hätte sie als junge Frau damit beginnen sollen, gibt Anna Burgener unumwunden zu. Aber das sei damals kein Thema gewesen und heute sei sie zu alt dafür. Sie verstehe die jungen Leute aber, die ungezwungene Mode und ihre Haare kurz und farbig tragen.»

WB Extra, 15.03.2003, Verena Keller

Rund um den Dorfplatz luden Stationen ein, auf Entdeckungstour zu gehen. Hinter Ritzen und Öffnungen von Ställen und Speichern wurden Filme rund um den Herrenviertelplatz versteckt. Es wurde mit dem Reiz des Verbotenen, des heimlichen Beobachtens gespielt. Gezeigt wurden Situationen von Frauen in ihrem Alltag, mit oder ohne Tracht. Eine alte Frau zieht ihre Tracht an, sie verrichtet eine alltägliche Arbeit, strickt oder bereitet eine Mahlzeit zu. In einem weiteren «Guckloch» konnte man die Modelle von der Textildesignerin Marceline Berchtold, welche an der Vernissage präsentiert wurden, nochmals Revue passieren lassen.

Im Wohnraum wurde das Gegenwärtige dem Vergangenen, das Virtuelle dem Realen gegenüber gestellt. Das Publikum hatte die Möglichkeit, virtuelle oder echte Kleider anzuziehen und sich im Spiegel zu begegnen. In einem interaktiven Spiegel konnten Trachten künstlich «angezogen» werden. In einem herkömmlichen Spiegel konnte der Besucher drei Unikate von Marceline Berchtold anprobieren. In der Atmosphäre einer alten Walliser Stube wurde so das Einkleiden als alltäglicher Akt erlebbar gemacht. Zudem wurden über zwei Büsten je eine moderne und eine traditionelle Tracht ausgestellt.

Der virtuelle Spiegel simulierte den Kleiderschrank einer Trachtenfrau. Präsentiert wurden Trachten, die im Alltag und an Sonn- und

Feiertagen in Visperterminen auch heute noch getragen werden. Verschiedene Trachten konnten mit einem Auslöser (grafisches Zeichen auf einer Kartonkarte), der vor den Körper gehalten wurde, virtuell angezogen werden. Die Kamera erkannte das grafische Symbol auf der Karte, nahm das reale und das virtuelle Bild auf und gab sie zusammen aus. Der Besucher sah sich im interaktiven Spiegel in der gewählten Tracht.

Der virtuelle Spiegel wurde mit ARToolkit programmiert. ARToolkit ist eine open source Software, die Augmented Reality leicht entwickeln lässt. Augmented Reality bezeichnet eine neue Technologie, bei der die menschliche Wahrnehmung mit digitalen Informationen angereichert wird.

Im Erdgeschoss der Burgerstube wurde die Trachtenlounge eingerichtet. Sie diente der Erholung und Entspannung. In gemütlicher, ungezwungener Atmosphäre wurden Gedanken ausgetauscht; es konnte gelesen, getrunken und getanzt werden. Über den Fenstern wurde ein Fliesstext mit Statements aus dem Buch von Thomas Antonietti projiziert.
Für die Kinder wurde eine Spielecke eingerichtet. Malutensilien und Bilderbücher aus verschiedenen alpinen Kulturen sowie Spielfiguren und Ankleidepuppen lagen auf.

«So wie die Bauersleute an Sonn- und Feiertagen zu Ehren des Tages ihre Tracht anziehen, so soll auch die Bauernstube zum Anlass des Trachtenevents ein gebührendes «Kleid» erhalten. Die einfachen Bauernmöbel schmücken sich mit dem schönsten Lack. Wie die Tische hüllen sie sich zu Ehre des Anlasses in ein schwarzes, edles Kleid. Das Erscheinungsbild der Tischleuchten findet seinen Ursprung im Trachtenhut. Die kleinen Leuchten tauchen den Raum in ein weiches gedämpftes Licht. Durch eine Schleuse mit schwarzem Vorhang wird der Besucher direkt ins Zentrum der Lounge geführt. Dieser schmale, dunkle Gang verstärkt das Gefühl des Eintauchens in den Raum und schafft Platz für die Bar und eine Sitzecke. Die Kissenbezüge und Tischtücher bieten die Möglichkeit, die Trachtenstoffe haptisch zu erfahren. Die Farben der Tracht prägen die Stimmung des Raumes; schwarz und perlweiss, kombiniert mit dem weichen Licht ergeben eine edle, stimmungsvolle Atmosphäre.»

Ivan Salzmann, Innenarchitekt

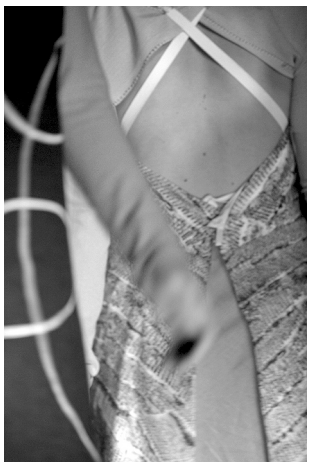
«Eine Ganzheitliche und langfristige Ausstellung. Nicht nur einwickeln, sondern die Dorfbewohner miteinbeziehen das war das Ziel von Judith Kreuzer. Mit ihren kreativen Gedanken, bringt sie neue Impulse ins Dorf. ‹Es liegt mir am Herzen, dass es nicht nur ein Buch und eine Ausstellung gibt und nach einer Woche ist alles wieder fertig und vergessen.› Jotka – wie sie genannt wird – versuchte dem Trachten-Thema in Visperterminen etwas. Ganzheitliches zu geben. ‹Die Kindergärtner haben zum Beispiel Trachtenpuppen gebastelt. Dazu haben sie sich die Frauen und Männer im Dorf einmal

genau angesehen und später ihre Grossmütter in den Kindergarten eingeladen. Die Puppen werden wir während der Ausstellung in den Restaurants zeigen. In den Restaurants wiederum wird während der Ausstellung traditionelle Kost geboten. Ich wollte das Trachtenbuch von Thomas Antonietti und die interaktive Ausstellung auf dem Herrenviertelplatz zusammenbringen.› So sind die Leuchtbilder entstanden. Die Bilder aus dem Buch weisen nun in Lebensgrösse den Weg zur interaktiven Ausstellung auf dem Herrenviertelplatz.»

WB Extra, 15.03.2003, Verena Keller

«Warum gerade Visperterminen? Zusammen mit dem Lötschental sowie den Dörfern Evolène und Savièse im Mittelwallis ist Visperterminen einer der wenigen Orte in denen bis zum heutigen Tag Trachten zum Alltag gehören. Auf der anderen Seite haben junge Leute aus Visperterminen, obwohl sie in allen Landesteilen studieren und arbeiten, immer Kontakt zueinander gehabt. Wenn sie an Wochenenden aus den Städten ins Bergdorf zurückkehrten, an Festen und Beerdigungen teilnahmen, waren und sind da ihre Grossmütter und Tanten im entsprechenden Outfit. Dies hat dazu geführt, dass sich Traditionen und Moderne, Reales und Virtuelles zu einem faszinierenden Projekt zusammengefügt haben, und zwar alles rund um den alten Dorfplatz in Visperterminen.
Hier, inmitten von wettergegerbten Walliser Häusern und Spychern, inszeniert die Choreografin Françoise Adler eine Modenschau mit jungen Frauen aus dem Dorf, gekleidet in den modernen Versionen von Marceline Berchtold, und älteren Trägerinnen regionaler Trachten.»

Zürcher Tages Anzeiger, 30.08.2003, Eva Mackert



«Das Stöbern in Grossmamas Kleiderschrank war als Kind immer ein Ereignis. Beim Recherchieren für das Projekt beTrachten kam ich wieder einmal in diesen Genuss. Der Kleiderschrank hat nichts an Attraktivität verloren: die schwarzen Röcke, farbigen Unterröcke, die kleingemusterten hellblauen und türkisfarbigen Schürzen, der ‹Tschopji›, der schwarze capeartige Wollschal und die farbigen, bestickten Kopftücher.
Meine Grossmama und ihre Altersgenossinnen in Visperterminen gehören der letzten Generation an, die immer noch das ‹Pürugwand› im Alltag tragen. Über dem hinten plissierten Unterrock tragen sie an Werktagen ein ärmelloses Schürzenkleid, über das sonn- und festtägliche ‹Gwand› eine Halbschürze.
Meine Vorliebe galt von Anfang an der Schürze. Wichtig war mir, eine zeitgemässe Umsetzung zu finden und die Bedeutung für den Haushalt um eine Dimension zu erweitern; sie von ihrem stiefmütterlichen Dasein zu befreien und dadurch auch für junge Frauen interessant zu machen.

Zur Visualisierung meiner Ideen erarbeitete ich auf spielerische Art und Weise eine Miniatur-Schürzenkollektion für eine Gliederpuppe. Aus dieser Entwurfsphase heraus entstand mit Hilfe des Schnittechnikers Luzi de Beaufort ein neuer, einfacher Schnitt einer Trägerschürze. Die einzelnen Variationen sind an diesen Grundschnitt angelehnt.

Die Schürze in meiner Kollektion besticht durch ihre einfache Handhabe beim Ankleiden. Zusammengefaltet passt sie in die Handtasche und peppt zu gegebenem Zeitpunkt das

Outfit auf. Einzelne Schürzen sind reversibel tragbar: eine dezente Seite für den Tag und eine auffällige für den Abend. Die Schürzen sind aus unterschiedlichen Materialien und mit verschiedenen Mustern und Techniken verarbeitet. Bänder, appliziert oder eingeflochten im Stoff, und Nähte sind Dekor- und/oder Musterelement. Drei digitale Textilentwürfe sind im Inkjetverfahren gedruckt.
Die Schürze ist als Accessoire anzusehen, das über den Alltagskleidern getragen wird und eine neue Form von ‹Tracht› darstellt.

‹Händschtess›(Pulswärmer) und Kopftuch sind zwei Accessoires der Walliser Tracht. In der Kollektion vereinen sie sich zum ‹kopf-hand-stess›, und erhalten dadurch zusätzliche Funktionen. das ‹kopf-hand-stess› ist ein Ärmeloberteil aus Jersey, dessen Mittelteil um den Hals oder Oberkörper gewickelt wird, und als Kopftuch, Schal, Seelenwärmer oder Pulli einsetzbar ist. Die Nähte sind zugleich Gestaltungselement.

Am 30. August 2003 um zehn Uhr abends war es soweit: nach tagelangen Proben, Aufbauarbeiten und letztem Anpassen der Kleider an die Models konnte es endlich losgehen. Der kleine Dorfplatz von Visperterminen war voller Leute. Einige Zuschauer wichen auf die Dächer aus. Die Modenschau war als Performance zum Thema ‹Wasser› konzipiert. Zuständig für die Choreographie war die Tänzerin Françoise Adler. Meine Kollektion wurde von jungen Frauen aus dem Dorf präsentiert. Zudem traten ältere Frauen in den traditionellen Trachten und Kinder in Kindertrachten auf. Die Atmosphäre auf dem Dorfplatz mit den alten Holzhäusern, zusätzlich verstärkt durch Sound- und Lichtdesign von Adrian Steiger / Patrik Peier, war sehr mystisch. Diese Mystik wurde gegen Schluss der Aufführung durch einige Regentropfen noch verstärkt.»

Marceline Berchtold,Textildesignerin

«Den Anstoss zur multimedialen und interaktiven Ausstellung gab das in mehrjähriger Arbeit entstandene Buch ‹Mode, Macht und Tracht› des Ethnologen Thomas Antonietti und des Fotografen Thomas Andenmatten. Die aufwendig und liebevoll gestaltete Publikation zeichnet Bekleidungssitten im Wallis zwischen 1700 und 2000 exemplarisch am Beispiel von Visperterminen nach. Der Autor legt dar, dass auch die Tracht der Veränderung oder eben dem Diktat der Mode unterliegt: Sie entsteht, verändert sich und vergeht wie andere Trends. So ist die heutige, recht prächtige Walliser Sonntagstracht weitgehend Patrizierkleidern aus dem 17.Jahrhundert nachempfunden. Sogar der Kreshut, der doch als eines der typischsten Merkmale der Walliser Tracht gilt, entstand vor 300 Jahren in Paris.»

Neue Zürcher Zeitung, 01.09.2003, Ith.

«Den roten Faden der Publikation stellen die Reportage- und Studiofotografien von Thomas Andenmatten dar. Die Studioaufnahmen wurden dabei in bewusster Künstlichkeit hergestellt; dies, um eine möglichst präzise Darstellung des Trachtenkleids zu erhalten. Im Gegensatz zum klassischen Trachtenbuch werden jedoch die Fotos durch zusätzliche Quellen und Methoden ergänzt, verglichen und in grössere räumliche und zeitliche Zusammenhänge gestellt.
Gemeinhin wird ja unter Tracht das verstanden, was immer so gewesen ist und immer so sein wird; jenes Kleid, das von allen unterschiedslos getragen wird und unbekümmert von den Launen der Mode fortbesteht.

Das Buch „Mode, Macht und Tracht“ geht von einer ganz andern Voraussetzung aus: Tracht entsteht, wandelt sich und vergeht; Tracht wird – je nach Sichtweise und Interessenlage – gefördert oder bekämpft, getragen oder boykottiert. Ausgehend vom Beispiel Visperterminen sollen dabei überregionale, regionale und lokale Entwicklungen zueinander in Bezug gesetzt werden.

Die Fragen, um die es im Buch geht, beanspruchen nicht nur überlokale Gültigkeit, sie weisen auch über das Thema Kleidung und Tracht hinaus. Es geht um die grundsätzliche Frage von Wandel und Erneuerung, um Entstehungsbedingungen regional- und lokaltypischer Kleider, um die Beziehung zwischen Stadt und Land, um das Verhältnis zwischen Mode und Tracht, um den Stellenwert von Tradition innerhalb einer modernen Gesellschaft, ja letztlich überhaupt um die Frage: was ist Tracht, was ist Tradition?

Wichtig sind überdies die beim Kleid so wichtige Zeichenfunktion, also das Kleid in seiner symbolischen Dimension. Und dann geht es auch um die Bedeutung von Gestalt und Form, denn schliesslich will ja ein Kleid nicht zuletzt auch gefallen.

Die Gemeinde Visperterminen ist dabei als exemplarischer Fall für ein solches Thema besonders geeignet: Einerseits sind hier gewisse Entwicklungen bezüglich Kleidungsverhalten zeitlich verzögert abgelaufen; anderseits hat das Nebeneinander verschiedener Stile und Verhaltensweisen, die andernorts zeitlich hintereinander abgelaufen sind, an diesem Ort eine Art ‹Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen› entstehen lassen.»

Thomas Antonietti, Ethnologe

Der Verein z'Tärbinu wurde 1988 gegründet und zählt an die 230 Mitglieder.

Die Erhaltung und den Schutz des Kulturgutes und des Brauchtums auf dem Gemeindegebiet von Visperterminen, die Bewahrung und Gestaltung der Naturlandschaft und des Dorfbildes stehen in den Statuten des Vereins. Das Sammeln volkskundlicher und historischer Gegenstände, das organisieren von Ausstellungen und anderen kulturellen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und anderen Dorfvereinen sind Ziele des Vereins. Dazu gehören auch die Förderung und Pflege der Verbundenheit unter der lokalen Bevölkerung wie auch die periodische Herausgabe von Schriften, die Beziehung zum ‹Terbinerberg› haben.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde hat der Verein ein Wohnmuseum eingerichtet, welches vom Verein seit 1996 unterhalten wird. Neben verschiedenen Konzerten und Ausstellungen wurden auch eine alte Mühle und ein «Driel» wiederhergestellt.
Der Verein organisierte 1991 einen Tag der Auswanderer mit Teilnehmern aus Italien, Argentinien, Brasilien, den USA und der Schweizer Walsersiedlung Avers.
Zum gleichen Zeitpunkt wurde ein Tonband «Ausgewanderte Oberwalliser erzählen» herausgegeben. Weitere Publikationen: «Visperterminen zur Zeit des Tunnelbaus», «Wohnen in Visperterminen und im Oberwallis», «Mode Macht und Tracht» und eine Postkartenserie.

Vorstandsmitglieder vom Verein z'Tärbinu:

Julian Vomsattel, Präsident
Gerold Vomsattel, Kassier
Pater Eligius Heinzmann, Aktuar
Rosemarie Studer
Basil Burgener
Dr. Peter Josef Studer
Erhard Kreuzer, Vertreter des Gemeinderates

Ausstellung

Céline Studer, Projektleitung, Konzept 1+2
Neusprachliches Gymnasium, Brig – Hochbauzeichnerin – gestalterische Berufsmaturität, Bern – Selbständigkeit, Umbau altes Walliserhaus – Archäologische Ausgrabungen und Auswertungen Gamsen und Visperterminen, Büro ARIA – Multimedia Producer SAE, Zürich – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiterin

Julia Kehl, Konzept 1+2, Pressearbeit
Unterseminar am Lehrerseminar, Rorschach – Zwischenjahr mit verschiedenen Praktikas – Oberseminar, Rorschach – Diplom als Primarlehrerin – Tätigkeit als Primarlehrerin – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiterin

Nadja Tarnutzer, Konzept 2, Grafik, Gestaltung
Textilzeichnerin – Vorkurs St.Gallen – Theatermalerin – freischaffende Mitarbeit im Atelier Caspari Arbeiten für das Opernhaus Zürich, Schweizer Fernsehen, Bavaria Filmstudio und Bregenzer Festspiele – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiterin

Daniel Meier, Technische + Installative Beratung, Virtueller Spiegel
Elektroniker – Informatik- & Datenbank Beratungen – Selbständigkeit – Erwachsenenmatur – Auslandaufenthalte in GB und RU – Studium Slavistik und Sinologie (abgebr.) – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiter

Samuel Ruckstuhl, Kamera, Schnitt interaktiver Film, DVD
Austauschjahr, London – 11. - 12. Schulklasse an der Rudolf Steiner Schule, Basel – Web Entwicklung bei Scholz&Volkmer, Wiesbaden Deutschland – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiter

Judith Kreuzer, Dorfbevölkerung, Ausstellung
Hochbauzeichnerin – gestalterische Berufsmittelschule – Schule für Innovation und Design, Hans Zaugg – Ideenwerkstatt jotka: Denken, Entwickeln, Umsetzen

Iwan Salzmann, Konzept und Bau der Trachtenlounge
Wirtschaftsgymnasium – Ecole Schmidt, Brig – Vorkurs an der Ecole Cantonale des Beaux-Arts, Sion – Hochbauzeichner Architekturbüro Steiner, Thun – Arbeitsvorbereiter, Schreinerei zur Brücke, Grengiols – Studium HGK Basel, Innenarchitektur – Gastsemester an der Hochschule für Kunst und Design Halle

Cristina de Carvalho Mösch, Konzept 1
Grafikausbildung, São Paulo – Krankenpflegerin, São Paulo – Kunststudium Santa Marcelina, São Paulo – Kunsttherapeutin – Kunstlehrerin und freischaffende Malerin Herdecke und Arlesheim – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiterin

Simon Gautschy, Konzept 1
Matura Typus B – Lancaster High School USA – Studium FHBB, Hyperwerk: Interaktionsleiter (abgebr.) – Studium Psychologie Universität Basel

Modekollektion, Modenschau

Marceline Berchtold, Modekollektion, Modenschau
Diplom Textildesign HGK Luzern – Textildesign und Entwicklung Seidendruckerei Mitlödi AG, Glarus – Förderpreis für angewandte Kunst Kanton Wallis – Gruppen-Ausstellung Kunsthaus Glarus – Assistenz Studienbereich Textildesign HGKL – eidgenössischer Preis für Design 2004

Françoise Adler, Choreografie Modenschau
Diplom am Ballettheatredepartment «The London Arts Educational Schools» – Arbeitete mit: Fantdancecompany London, Ritual dance company Frankfurt am Main – Compagnie Rennaissance de la danse, Frankfurt am Main – 2 Jahre freischaffend, diverse Tanzprojekte in CH, AU, NE, FIN, I – Vorkurs Zürich – Studium HGK Luzern, Textildesign

Kaleo La Belle, Film Modenschau
Institute for Electronic Arts – Kunst Diplom, 1996 – verschiedene Ausstellungen, Performances, Installationen und Video Arbeiten – Studium HGK Luzern, Video

Natalie Östreicher, Film Modenschau
Bäuerinnenschule – Kindergartenseminar – fotografiert in Simbabwe für die deutsche Welthungershilfe – Vorkurs Zürich – diverse Videoprojekte – Studium HGK Luzern, Video

Adrian Steiger, Tontechnik, Licht
Tontechniker FA

Daniel Ammann, Fotografie
Hochbauzeichner – Vorkurs St.Gallen – Studium F+F Zürich, Fotografie und Malerei – freischaffender Fotograf für in- und ausländische Zeitungen und Magazine – Swiss Press Award 1999 – Auslandsreisen, Nepal, Armenien und Georgien, Südsee, Palästina

Publikation Mode, Macht und Tracht

Thomas Antonietti
Lic, phil. I, Ethnologe – Konservator der Abteilung Volkskunde am kantonalen Museum für Geschichte Sitten – Ständiges Mitglied der Forschungsstelle für regionale Gegenwartsethnologie Sitten – Mitglied des Collège scientifique des Centre regional d'études despopulations alpines Sembrancher – Präsident der Vereinigung der Walliser Museen – Vorstandsmitglied des Verbandes der Museen Schweiz, Forschungen, Sachkultur, Alltagsgeschichte, Tourismus, Lebenslauf, Brauch und Ritual, Fotografie, Museologie usw.

Thomas Andenmatten
Fotografenlehre bei Oswald Ruppen Sion – freischaffender Fotograf Brig – Kultur-Förderpreis des Kantons Wallis – Arbeitsgebiete: Reportage, Architektur, Industrie, Werbung, freie Arbeiten unter anderem für Enquête photografique en Valais